



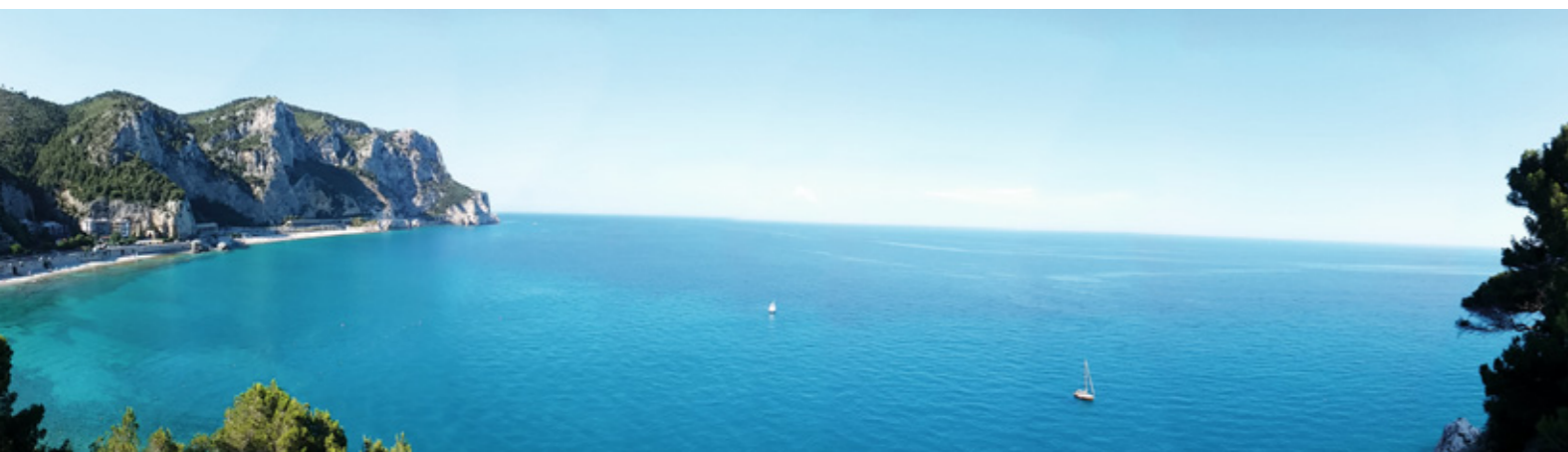
# Finale – die ligurische Hassliebe

Nähezu alle Jugendgruppen zieht es irgendwann in dieses kleine verträumte Städtchen an der italienischen Riviera – so auch uns, die Jugend P. Doch warum eigentlich immer wieder Finale?

Seit quälenden neuneinhalb Stunden sitzen wir zusammengepfercht auf engstem Raum, eingereiht in die nicht enden wollende Blechlawine gen Süden – Beginn der Pfingstferien eben, da zeigt sich der San-Bernardino-Pass von seiner grausamsten Seite. Später, unterwegs auf kleinen italienischen Straßen, erweist sich die Fahrt mit dem Bus als echte Herausforderung. Als der dritte einheimische Vespa-Fahrer auf dem Parkplatz des

zu ihrer intensivsten Stunde. So untermalt das leise Tropfen des Schweißes auf den Boden unseren Abseilmarathon, und während uns allen der Rücken rot leuchtet, drängt sich wieder diese Frage auf: Wieso eigentlich in den heißen Süden, Schweden hätte doch auch seinen Charme?

Dem Hitzetod nur knapp entronnen, sehnen wir uns vor allem nach einem: dem blau glitzernden ligurischen Meer. Doch die hiesigen, von deutschen Rentnern übervölkerten Pauschaltourismusstrände locken uns mit ihren in Reih und Glied stehenden Sonnenschirmen nur bedingt. Also machen wir uns auf zu einem zwanzigminütigen Spazier-



hiesigen COOP-Supermarkts versucht, uns „niederzustrecken“, drängt sich erneut diese Frage auf: Warum eigentlich immer wieder Finale?

Gute zwei Stunden später dämmert es uns langsam: Das Lagerfeuer knistert melodisch, die Blätter der Bäume rauschen im Wind, und die Hängematte wiegt gemütlich die vom Busfahren geschundenen Leiber. Es sind der Monte Cucco und sein verzaubernder Charme, der uns alle wieder zurück nach Finale bringt, und die fünf Gehminuten von der Hängematte (die sich als super Isomatten-Alternative empfiehlt) bis zum Kletterfels! Mit dem Auto geht es zur vielleicht besten Pizzeria Italiens, die nur eine Minute vom saphirblauen Meer entfernt liegt. Und damit die Tage von vorne bis hinten mit italienischem Lebensstil ausgefüllt sind, gibt es anschließend noch ein Eis am belebten Stadtplatz, bevor es wieder in die ruhige Idylle des Cucco'schen Waldes geht – oh ja, deswegen also immer wieder Finale!

Zu früher Morgenstunde und voller Tatendrang wird das durch den nächtlichen Fuchsbesuch dezimierte Frühstück runtergeschlungen. Der Geist, durch einen italienischen Espresso erquickt, macht sich für das bevorstehende Abenteuer bereit. Und schon stehen wir mit klimpernder Kletterausrüstung am Fels. Unser Eifer wird lediglich durch das Quietschen der Kletterschuhe auf dem teilweise mehr als durchgekletterten und marmorartigen Fels gedämpft. Doch egal – das ist man auch von so manch anderem Gebiet gewohnt – auf geht's in die erste Mehrseillängen-Tour: Unsere ganze Gruppe, aufgereiht wie eine Perlenkette, schwingt sich voller Elan eine Seillänge nach der anderen den Fels hinauf. Oben angekommen, begrüßt uns schon die herunterlachende italienische Sonne

## Umschlossen von wilden Fels- spitzen fühlten wir uns als Berg- Fans gleich wie im Himmel

gang durch einen idyllischen Olivenhain, um nach einem kurzen Abstieg an einer definitiv nicht redundanten Metallkette an einer Perle von Strand anzukommen: Umschlossen von wilden Felspitzen, die nur zum Teil aus dem Meer ragen, fühlen wir uns als Bergliebhaber gleich wie im Himmel. Nur vereinzelt sitzen mokkafarbene Italiener im Sand und beobachten, sich genüsslich am Bauch krawelnd, unsere verzückten Jauchzer beim Eintauchen ins kühle Nass. Selbst die eine oder andere Brandnarbe von der heimtückischen Finale-Quelle kann uns die Freude an dieser kleinen verträumten Bucht nicht nehmen. Und so sitzen wir in der Abendsonne, teilen uns eine Wassermelone – die locker mit der Größe eines Medizinballs mithalten kann – und haben wieder völlig Frieden geschlossen mit unserem geliebten Finale.



Nur ein letztes Mal kommt kurz Unmut auf: Unter dem von Sternen übersäten Nachthimmel sitzen wir in gut gepolsterten Sesseln mit einem kühlen Getränk in der Hand. Vor uns befindet sich eine traumhaft weiße Leinwand, auf der ein italienischer Kommentator mit einem unglaublichen Tempo das kurz bevorstehende erste Spiel der Fußball-Weltmeisterschaft ankündigt – es könnte nicht perfekter sein, wäre da nicht das unregelmäßig gewartete Empfangsgerät, das uns leider nicht gewährt, das Spiel in seiner vollen Länge verfolgen zu können. Sei's drum. Ja, Finale ist immer eine Reise wert. Vielleicht werden auch wir eines Tages wieder hier sein. Doch davor gilt es noch zahlreiche andere alpine Herausforderungen zu bewältigen. Im Sommer beispielsweise wollen wir uns mit dem Drahtesel vorbei an den nicht enden wollenden Staus, nur durch Muskelkraft getrieben, über die Alpen wuchten. Dafür muss natürlich trainiert werden ...

Text: Dominic Vogel  
Fotos: Matthias Knallinger, Dominic Vogel

## Bist Du Jahrgang 1998 oder 1997

und hast Lust, auch mal bei einem solchen Abenteuer von uns dabei zu sein? Kein Problem: Die Jugend P wurde vor einem Dreivierteljahr ins Leben gerufen, und wir freuen uns immer auf neue Gesichter!

Bei Interesse einfach eine Mail an [jugendgruppe@casara.de](mailto:jugendgruppe@casara.de) schreiben oder gleich bei einem unserer Gruppenabende vorbeischauen.

Weitere Infos gibt's auch unter [www.DAVplus.de/jugendgruppen/jugend-p](http://www.DAVplus.de/jugendgruppen/jugend-p)



# Wettkampf der Gladiatoren

ner riesigen Wasserschlacht aus, bei der kaum jemand verschont wurde. Das Kochteam sorgte schließlich für Unmengen von leckerem Chili con Carne, wovon allerdings kaum etwas übrig blieb. Dann stand das Sonnwendfeuer auf der Tagesordnung: Ein paar fleißige Helfer machten sich daran, die Holzpaletten zu stapeln (leider war der Radius durch strengere Auflagen des Zeltplatzes dieses Jahr stärker eingegrenzt) und die „Bierbank-Sofas“ aufzubauen. Ruckzuck war die gesamte Horde von ungefähr 130 Leuten versammelt, und es konnte losgehen. Das Ergebnis war nicht übel. Jedoch begann der Turm aufgrund des geringen Durchmessers – Welch ein Wunder – irgendwann zu kippen, und somit entstand dann ein breiter Haufen, den wir auf Anweisung der Pfadfinder wieder in den Steinkreis schieben sollten. Für die einen, die das versuchten, eine heiße Angelegenheit, für die anderen eine Belustigung! Leider schlug zu späterer Stunde das Wetter doch noch um, wodurch man gezwungen wurde, ins Trockene zu fliehen oder sich Unterschlupf unter provisorisch

konstruierten (und meistens ziemlich tropfenden) Bierbank-Dächern zu suchen. Auch am Sonntag quälte uns immer noch der Regen. Neben dem Abbauen der Zelte standen noch diverse andere Aufgaben an, bei denen alle mitanpackten. Das Radeln verlief zum Glück etwas weniger pannengeplagter als bei der Hinfahrt, und so standen gegen 12 Uhr schon wieder rund 60 Personen am Parsberger Bahnhof. Auch hier war wieder meisterhafte Fahrräderstapelei gefragt, damit alle in den Zug passten! Der zweite große Schwung um 14 Uhr hatte allerdings weniger Glück: Die Bahn bestätigte mal wieder alle Vorurteile und ließ einige Leute im Regen stehen ... An dieser Stelle nochmal herzlichen Dank an das Organisationsteam für die vielen Mühen und das super organisierte Wochenende!

Text: Fabio Wolf

Fotos: Constantin Krause, Florian Bayer und Steffi Rothe

Die diesjährige Sonnwendfeier des Bezirksverbands München der JDAV fand (wie auch schon zwei Jahre zuvor) auf dem Pfadfinderzeltplatz im oberpfälzischen Breitenbrunn statt. Los ging's für die meisten Jugendgruppen am Freitagnachmittag, wobei bereits die Anreise für viele ein großes Abenteuer war: Die Bahnkapazitäten zum Transport von Fahrrädern wurden durch Radstapelei bis aufs Äußerste ausgenutzt, Anschlusszüge verpasst, Reifen plattgefahren, ohne Flickzeug dabei zu haben usw. Nichtsdestotrotz kamen früher oder später alle am Zeltplatz an, wo sich ans Grillen und Zelte-Aufbauen gemacht wurde, und so klang der Abend dann noch gemütlich mit einem kleinen Lagerfeuer aus. Der nächste Morgen begann für einige Kinder bereits um halb sieben, als schon wieder der Fußball rumgekickt wurde, und für den Rest spätestens um acht, als die Semmeln da waren. Im Anschluss startete das große Geländespiel unter dem Motto „Wettkampf der Gladiatoren“. Die einzelnen „Gladiatoren-Gruppen“ bestanden aus je sechs Kindern bzw. zwei Jugendleitern, wobei letztere einen Beutel mit „Goldmünzen“ bekamen. Nun traten an den etwa 20 aufgebauten Stationen jeweils die Kinder gegen die Jugendleiter in den verschiedensten Disziplinen an. Egal ob beim Elefanten-Drehen (Staffellauf, bei dem man sich in

Elefanten-Haltung und auf den Boden schauend schnellstmöglich zehn Mal um die eigene Achse dreht und dann versucht, wieder zurückzulaufen), beim Kuh-Rennen (in einem Kuh- bzw. Häschen-Ganzkörperkostüm wegrennen und versuchen, von den anderen nicht umgeworfen zu werden), beim Wasserbomben-Werfen, beim Planen-Rutschen, beim Menschenpyramide-Bauen oder beim Slacklines – es wurde alles gefordert! Die Kinder konnten durch das Besiegen der Jugendleiter deren Goldmünzen erbeuten, was ihnen dann beim Finale – ein Hindernislauf, der zusätzlich auch noch mit diversen Handicaps wie z. B. verbundene Augen, angeschnallte Sommerski oder zusammengebundene Arme bzw. Beine gemeistert werden musste – zugutekam: Mit den Goldmünzen konnten sie sich von manchen Aufgaben „freikaufen“. Nicht zuletzt sorgte dabei die Bachdurchquerung am Ende des Parcours für jede Menge Gelächter bei den Zuschauern. Die schnellsten Gruppen der jeweiligen Durchläufe traten noch einmal gegeneinander an, was schließlich zur endgültigen Platzierung führte: Die Preise waren massenweise Süßigkeiten! Glücklicherweise passte den ganzen Tag über nicht nur die Stimmung, sondern auch das Wetter: Es war sogar so warm, dass einige die Abkühlung im Bach suchten – wenn auch nicht immer freiwillig ... Nach dem Geländespiel artete das Warten auf das Abendessen nochmals in ei-



Die Bachdurchquerung sorgte für jede Menge Gelächter



## Aicha, nicht Eichler – die Jugend 1 auf Klettertour

Nachdem unser Mädels-Auto nach einer gefühlten Ewigkeit immer noch nicht an der Zeltwiese bei Aicha im Altmühltal angekommen ist, beschließen Fabio und ich, doch mal anzurufen und nachzufragen, was da los ist. Und tatsächlich: Die Mädels sind wie befürchtet auf dem Weg zur Oma Eichler ins Trubachtal – es hatte mich schon gewundert, warum am Tag zuvor noch nachgefragt wurde, ob sich die Oma Eichler in Untertrubach befindet. Mit der verneinenden Antwort, dass die in Obertrubach sei, war die Sache für mich aber erledigt. Kann ja sein, dass man das einfach mal wissen will, gibt ja auch einen echt guten Kuchen da...

So essen wir also erst gegen 23 Uhr zu Abend. Am nächsten Morgen – nach der ersten von drei mehr oder weniger schlaflosen Nächten auf unserer Zeltwiese, die so steil ist, dass man nachts aufwacht, weil man denkt, man fällt, dann aber feststellt, dass man wirklich fällt (!) – geht es für unsere Jungs und Mädels das erste Mal zum Klettern an echtem Fels. Nein, halt: Zuvor muss natürlich noch ausgehandelt werden, wer die Seilsäcke trägt – ist aber auch wirklich anstrengend bei einem Fünf-Minuten-Zustieg auf unbefestigten Waldwegen und Temperaturen, dass es selbst im Schatten noch zu warm ist. Die richtige „Sportkletter-Mentalität“ haben die Kinder also schon mal. Vielleicht sogar eher die „Boulder-Mentalität“?

Am Abend grillen wir Burger am Lagerfeuer. Weil anscheinend stillschweigend und einvernehmlich beschlossen wurde, dass die Kinder vor uns essen und wir Leiter uns dann danach ganz entspannt um die Reste kümmern, bleibt mir nichts anderes übrig, als ein paar Fotos zu machen und zuzuschauen, was die Kinder sich für leckere Burger-Variationen kreieren. Obwohl ich versuche so zu tun, als hätte ich eigentlich gar keinen Hunger, hat Ayla schon wieder bemerkt, wie groß mein Futterneid ist – mein fertig vorbereiteter Burger hat mich wohl verraten... Letztendlich gab es dann aber natürlich wie immer doch viel zu viel.

Nach einer weiteren überstandenen Nacht im „Zelt-Absturzgelände“ planen wir eine Abseil-Aktion durchs Fensterl an der „Fensterwand“. Lea und Stephanie üben mit den Kindern schon mal an einem bewaldeten Hang, während Fabio und ich ein Fixseil zum



„Futterneid ist der einzige berechtigte Neid!“ (Fabio Wolf 2014)



Fensterl und zwei Abseilstellen einrichten. Als die Kinder bei uns eintreffen, reichen die Reaktionen von „super geil“ bis zu „niemals werde ich das machen“ – letztendlich können sich dann aber doch alle Kinder überwinden. Respekt dafür, einige hatten nämlich wirklich mit sich zu kämpfen.

Am letzten Tag geht's dann nochmal zum Klettern an den Felsen „Asterix und Obelix“. Nachdem wir mit unserer Gruppe erfolgreich alle anderen Kletterer aus dem Sektor vertrieben haben, gelingt einigen Kindern sogar noch ihr erster erfolgreicher Vorstieg: Rotpunkt – mit allem Drum und Dran. Nächstes Mal klappt's dann vielleicht auch mit Oma Eichler. Oder vielleicht doch zum Bouldern ins Zillertal? Da muss man anstelle von Seilsäcken Crashpads tragen – auf die kann man sich dann anschließend aber wenigstens drauflegen...

Text & Fotos: Constantin Krause



## „ICP Climb“ – (k)eine Klettergruppe wie jede andere

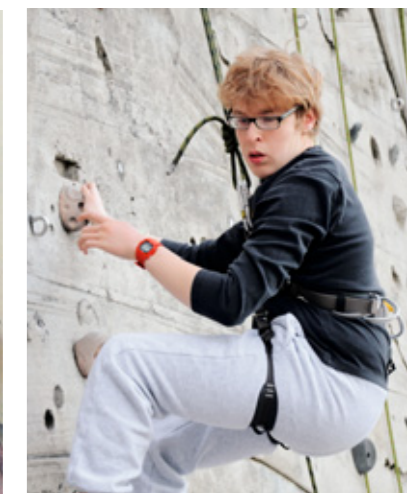
Was soll denn bitte die „ICP Climb Gruppe“ der Jugend des Deutschen Alpenvereins sein? Eigentlich ganz einfach! ICP ist die Abkürzung für „Infantile Cerebralparese“, was die Folge einer bleibenden Schädigung des Gehirns in seiner wichtigsten Entwicklungs- bzw. Reifezeit ist, d. h. vor, während oder nach der Geburt. Symptome können unter anderem eine Spastik sowie die Störung der Koordination von Bewegungsabläufen sein. Ebenfalls kann es zu Sprech- und Sprachstörungen, Sinnesstörungen, Verhaltensauffälligkeiten sowie Intelligenz- und Lernbeeinträchtigungen kommen. Nun aber mal Schluss mit den medizinischen Fachbegriffen. Unsere Jugendgruppe wurde durch zwei Physiotherapeuten (Annegret Maier und Tobias Lengemann) der Stiftung ICP München ins Leben gerufen.

Aus dem therapeutischen Klettern sollte eine reine Freizeitklettergruppe entstehen, die derzeit neun Teilnehmer hat und sich regelmäßig in das Abenteuer des Großstadtdschungels begibt. Dort erklimmen wir dann die unterschiedlichen Wände des DAV Kletter- und Boulderzentrums München-Süd. Hierbei geht es uns nicht um möglichst viele Rotpunkt- oder On-Sight-Begehungen, sondern vielmehr um die Herausforderung und das Erleben. Oft ist es schon eine Herausforderung, sich durch die Umkleidekabinen zu kämpfen, um dann endlich an der Wand die Gurte und Schuhe anzuziehen und die Toprope-Seile ein-

zuhängen. Wir bouldern uns warm, hängen im Toprope-Seil ab, klettern je nach persönlichem Geschick in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und schärfen unsere Sinne in Bezug auf die unterschiedlichen Griffe und die Höhe. Das Wichtigste hierbei ist, dass jeder – trotz eines anstrengenden Tages in der Schule – eine Menge Spaß beim Klettern hat und vom Alltag abschalten kann. Die Gruppe wurde von Beginn an von Annegret Maier (Kletterbetreuerin und Physiotherapeutin), Thomas Biederer (Jugendleiter und Heil- erziehungspfleger) und Uschi Schwaiblmaier (Kunsttherapeutin) geleitet und tatkräftig von der Doris unterstützt.



„Gib mir einen festen Stand, und ich will die Erde bewegen“ (Archimedes, 3. Jh. v. Chr.)



Um es jetzt aber mal auf den Punkt zu bringen: Wir sind ein völlig normaler, manchmal etwas durchgedrehter Haufen verschiedenster Menschen, die Spaß am Klettern gefunden haben – genauso wie DU und ICH. Bei Interesse findet ihr uns auf der Internetseite der Alpenvereinssektionen München & Oberland unter [www.DAVplus.de/jugendgruppen/icp-climb](http://www.DAVplus.de/jugendgruppen/icp-climb) oder natürlich im Kletter- und Boulderzentrum München-Süd.

Text & Fotos: Thomas Biederer